

# Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter  
Litirer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal inkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhrer, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 36.

Stuttgart, Sonnabend, den 4. September 1886.

2. Jahrg.

## Die Innungen und die Lehrlinge.

r. Daß das Halten, Züchten und Ausbeuten der Lehrlinge ein recht einträgliches Geschäft ist, wird nachgerade jedem klar und man kann den Herren Arbeitgeber nicht nachsagen, daß sie zu spröde wären, diese theoretische Erkenntnis zu ihrem Vortheil in's Praktische zu übersezen, denn heute in der Zeit der „freien Konkurrenz“, des „freien Wettbewerbs der Kräfte“ thut ja Jeder was er kann, seine Arbeitskräfte d. h. nicht etwa seine eigenen, sondern die anderer Leute, so billig wie möglich zu beschaffen. Wenn sich der Lohn für den erwachsenen Arbeiter nicht mehr drücken läßt (trotz des besten Willens) oder bei dem genannten „Wettbewerb“ ein Arbeitgeber einen Pyrrhus-Sieg davongetragen hat, dann müssen selbstredend bei dem herrschenden Prinzip die Arbeitslöhne herhalten und wann solche überhaupt nicht mehr herauspringen, nun so nimmt man Lehrlinge. Dieser krasse Uebelstand wird von allen mit einem auch nur einigermaßen entwickelten moralischen Bewußtsein Ausgestatteten anerkannt, wenn auch das Maß der zu Schau getragenen moralischen Entrüstung mitunter in schreiendem Widerspruch steht mit der eigenen Handlungsweise. Einen trefflichen Beweis liefern in dieser Beziehung die Innungsmeister, die ja immer so emsig bestrebt sind, die Verantwortung für die mangelhafte Lehrlingsausbildung und für noch mehr und Schlimmeres denjenigen Meistern zuzuschreiben, für welche das Innungsweesen ein überwundener Standpunkt ist. Die auch in Nr. 30 d. Bl. mitgetheilte Thatsache, daß in Berlin 13,249 Innungsmeister 1824 Lehrlinge mehr beschäftigt als 22,081 Nichtinnungsmeister spricht eine recht deutliche Sprache. Wer sich auf Detailmalerei versteht, für den ist jedenfalls die „Ausbildung“ der Lehrlinge bei den meisten Herren ein geeignetes Studienfeld.

Daß die Innungsmeister am liebsten für sich allein das Recht in Anspruch nehmen möchten, Lehrlinge zu halten, ist vom Standpunkt der Herren aus ja ganz begreiflich, aber wenn sie nach der heutigen Gesetzgebung dieses Recht beanspruchen, so müssen sie auch einige Pflichten erfüllen, die allerdings für die Innungsmeister schwer zu erfüllen sind. Da wird z. B. in einem neuen ministerialen Erlaß verlangt „daß die Innungsmeister selbst die dem Entwicklungszustande des betreffenden Handwerks entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen!“ Ob hier nicht schon viele in Verlegenheit kämen? Ganz gewiß, wenigstens haben wir in unserer Praxis schon solche „Meister“ kennen gelernt, deren „Kenntnisse und Fähigkeiten“ sehr problematischer Natur waren, aber nichtsdestoweniger 6—8 Lehrlinge beschäftigten. In solchen Fällen (und gerade diese sind häufig) würde wahrscheinlich dem Lehr-

ling „eine dem Stande des Handwerks entsprechende Ausbildung“ wie solche als Vorbedingung für die, aus § 100 e der Gewerbe-Ordnung, den Innungen zu gewährenden Rechte vorhanden sein müßte nicht zu Theil werden. Lernen wir doch in neuester Zeit einen solchen Muster-Lehrmeister, einen wahrhaftigen Pfadfinder auf dem Gebiete der Lehrlingsausbeutung kennen, der, obgleich Innungsmitglied, auf diesem Gebiet mit einem Raffinement zu Werke ging, welches an seiner Dualifikation zum „Lehr“-Meister zu gerechten Zweifeln veranlaßte. Es ist dies ein namhafter, bekannter Hof-Buchbindermeister in Berlin, welcher junge Leute gegen ein Entgelt von 300 Rmk. in 2 1/2 Jahren zum Gehilfen macht. Von diesen 2 1/2 Jahren schenkt sich dieser Herr noch ein Jahr, während welcher der „Lehrling“ das Recht hat, als „Laufbursche“ eine dem Stande des Handwerks entsprechende „Ausbildung“ sich zu verschaffen. Es ist allerdings schon mehr als naiv, wenn Eltern oder Vormünder auf solchen plumpen Schwindel hereinfallen, aber Sache anständiger, ehrlicher Männer ist es, auf solche Handlungsweise zu passender Zeit und am rechten Orte hinzuweisen. Dies ist nur ein einzelner Fall, von dem wir wissen, daß er nicht als Ausnahme dasteht, wenn auch die Praktiken der verschiedenen „Meister“ verschieden sind. Man muß es den Herren Innungsmeistern lassen, so wenig sie auch Verständnis den Gestaltungen der Industrie und der Entwicklung der gefamten wirtschaftlichen Lage der Zeitzeit entgegenbringen, ein Ideal haben sie, welches gleichzeitig für sie der Kern jeglicher Philosophie ist, das persönliche Interesse! Wenn wir von rühmenswürdigen Ausnahmen, die indeß nur die Regel bestätigen, absehen, so finden wir, daß dies „Ideal“ die Triebfeder aller Handlungen der Innungen ist, welche jedoch zersetzend auf die Organisation der Innungen einwirken muß. Und so lange solche „Ideale“ von den Innungen verfolgt werden, so lange sie hierdurch den Beweis liefern, daß sie dem Zug der Zeit nicht zu folgen vermögen, denn dieser verlangt ein Aufgehen des Einzelnen in der Gesamtheit, so lange haben sie auch nicht das Recht, auf die Heranbildung des Nachwuchses im Gewerbe einen bestimmenden Einfluß auszuüben.

## Die Frauen aufzuklären, erheißt die Pflicht.

Angeichts so vieler Vorkommnisse, wie wir sie im engeren Vereinsleben erlebt haben, hat wohl mancher aufmerksame Beobachter die Ueberzeugung bekommen müssen, daß es mit dem Prinzip vieler, allem Anscheine nach „fester“ Männer sehr schwach bestellt ist. — Daß Männer sich nicht gemiren, um einiger materieller Bedenken willen, daselbe zu verleugnen ist bitter zu beklagen; indeß man ist auch, um diese Thatsache ein wenig ab-

zuschwächen, sehr gern geneigt, einen Sündenbock hierfür zu suchen. Vornehmlich ist es die Frau, der die Hauptschuld zur Last gelegt wird. Daß dieselbe viel zur Muthlosigkeit des Mannes beitragen kann ist selbstverständlich, dies erklärt sich jedoch aus dem Uebelstand, daß gerade die Frau es ist, die unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen am meisten zu leiden hat. Anders verhält es sich bei den Frauen, die, von der Nothwendigkeit einer festgeschlossenen Organisation vollständig überzeugt, nicht allein ihre Männer unterstützen, sondern auch für ihre Ideen opferwillig eintreten. Haben doch die Frauen am meisten dazu beigetragen, die Religion zu verbreiten, warum sollten sie jetzt kraft ihrer Ueberzeugung nicht fähig sein, Anderes zu erkämpfen? — Diejenigen vorgeschrittenen Arbeiter aber, die hierfür nur ein Lächeln oder gar geringschätziges Achselzucken haben, verweise ich auf die Geschichte, in der die Frau eine bedeutende Rolle gespielt und die ihr die größten Fähigkeiten zuerkannt hat. Die Begriffe über die Lebensstellung der Frau sind sehr verschiedener Art, sie alle anzuführen würde weitläufig werden. Ich beschränke mich daher nur auf die Meinungen „hervorragend“ sein wollender Arbeiter, sie sehen es nicht gern, wenn den Frauen einigermaßen Bedeutung beigelegt wird. Sie gehören zu der Sorte von Männern, bei denen der Egoismus so vorherrschend ist, daß sie ängstlich darüber wachen, daß ihr bißchen „geistiges Maas“ von ihren Frauen ja nicht überholt werde. Von ihnen hört man gar zu oft das bekannte: „Davon verstehtst Du ja doch nichts“, ihren Frauen entgegenzuschleudern. Dieses fortwährende Verweisen in die Schranken der Unterwürfigkeit verletzt die dem weiblichen Geschlechte „anerzogene“ Eitelkeit, es nährt diesen Haß, mit dem die Frau alles ihr unbequem erscheinende von sich abzuwenden sucht. Aus allem diesem erhellt, daß Aufklärung der Frauen ein Haupterforderniß ist. — Den Frauen aber, die da meinen, ausschließlich Romane lesen zu müssen, denen aber selbst eine Besserung der Verhältnisse sehr am Herzen liegt, rufe ich zu: „Erweitert eure Kenntnisse durch eifriges Studium der Tagesfragen, zeigt, daß ihr willens seid, vereint mit dem Manne zu ringen im Kampfe zur Erlösung der darbenenden Menschheit. Da wir Erdentinder dazu berufen sind, uns das Leben so angenehm als möglich zu machen, so ist dies der einzige Weg, den zu wandeln ich Euch aufs wärmste empfehle. Aldann wird Friede sein im Ehestand und ein Wohlgefallen bei allen Menschen.“ Die Verfasserin.

## Der siebente Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen zu München.

(Fortsetzung.)

Der Verbandsvorsitzende konstatiert, daß der Apparat zu viel Miße verursache, verpricht sich

nichts von der Gründung der Hilfskassen; stellt den Antrag, abzuwarten, wie sich die Regierung zur Sache stelle. Attenkofer—München führt aus, daß wir hier früher eine einfache Krankenversicherung gehabt, jetzt sei sie von der Gemeinde in die Hand genommen, im Übrigen spricht sich Redner, soviel ich verstehen konnte, ebenfalls im Sinne des Vorsitzenden aus. Der Vorsitzende bemerkt, da von den Gehilfen und Lehrlingen an und für sich Abstand genommen werden müsse, so solle man den Zünften freie Hand lassen, für sich Krankenkassen zu gründen. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages Cöln mit sehr großer Majorität. — Nach der Abstimmung ergreift der Delegirte für Cöln, Eckert das Wort, es herrsche aber einige Unruhe, so daß ich nicht viel verstehen konnte. Ich glaube aber zu gehört haben, daß sich Cöln vorbehält, den Antrag im Jahr 1887 wieder einzubringen, ob es aber wirklich so lautet, dafür kann ich nicht bestimmt einsehen. 2 a. Punkt der Tagesordnung; Zimmermann—Dresden begründet den Antrag Dresden, den Verbandstag nach Bedarf abzuhalten, resp. alle 2 Jahre. 3. erblickt darin keine Gefahr für den Verband, sondern das Gegentheil, dadurch gewinnt der Verbandsvorstand Einsicht in die Verhältnisse, der Vorstand kann Maßregeln ergreifen. Der Verbandstag müsse gut besucht sein, sonst sei es ja nichts. Dies geschehe aber eher, wenn der Verband nicht alle Jahre, sondern nur nach Bedarf oder alle zwei Jahre zusammenberufen werde. Der Weg sei oft zu weit, die Kosten zu bedeutend. — Vorsitzender erwidert, seine Ansicht gehe dahin, wenn dieser Antrag angenommen werde, so läge es in der Hand des einzelnen Vorstandes, ob ein Verbandstag abgehalten werden solle, die Willkür habe Spielraum, wenn einige Zunftvorstände eben nicht Lust hätten, wofin zu reisen, würden sie einfach sagen: ach was, lassen wir es jetzt gut sein, es ist nicht nötig. Redner bittet, es beim Alten zu lassen und alle Jahre zusammenzukommen. Wer nicht kommen wolle, solle eben ganz einfach ausbleiben, er und die ganze Zunftung Berlin sei dafür, daß es bleibe wie es ist. Grobe—Hannover hat den Antrag, dafür zu stimmen, daß der Verbandstag alle 2 Jahre stattfinden soll. — Kühne, Leipzig erblickt einen Rückgang des Interesses am Verbands, wenn der Verbandstag alle zwei Jahre erst stattfindet. Zimmermann—Dresden bemerkt, daß es nach Verbandsstatut zulässig sei, den Verbandstag alle zwei Jahre oder nach Bedarf abzuhalten. Vorsitzender erwidert hierauf, daß dies ja geschehen könne, man könne ja bei außerordentlichen Gelegenheiten, z. B. Krieg oder sonstiges Unglück, den Verbandstag ausfallen lassen, aber beschließen solle man nicht, daß er ausfallen müsse, das derzeitige Statut sei genügend. Eggeling—Braunschweig sagt, daß auch die Zunftung der Schlosser und Tischler damit abgewiesen worden sei. Es sei das Bestreben dahin zu richten, ordentlich zu wirken, alle Jahre thätig zu sein und nicht erst alle zwei Jahre. Der Antrag Dresden, 2 a der Tagesordnung wird mit 31 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Also wird der Verbandstag alle Jahre abgehalten. 2 b. der Tagesordnung. Zimmermann—Dresden bemerkt, daß es auf dem vorigen Verbandstage geheißen habe, der Antrag sei zu verfrüht, er sei aber überzeugt, daß alle mit ihm einstimmen werden, daß die moralische Verpflichtung vorliege, für die Gehilfen zu sorgen und Reiseunterstützung zu gewähren; schlägt vor, der Antrag Dresden anzunehmen. Vorsitzender richtet die Frage an Z., ob bloß die Meister oder auch die Gehilfen dazu bei zahlen sollten. Z. Dresden: Ja wohl auch die Gehilfen. Vorsitzender: Wie macht man es dann mit den außer der Zunft

stehenden Gehilfen. In Berlin z. B. weigern sich die Gehilfen, Beiträge beizuzahlen, 2/3 stehen bei Nichttunungsmeistern in Arbeit, diese könne man nicht zwingen beizuzahlen. Eggeling — Braunschweig ist dagegen, die Generaberdnung kenne nur Pflichten für den Selbstständigen, aber keine Rechte. Grobe — Hannover ebenfalls dagegen. Ein Zwang kann nicht ausgeführt werden. Die Sache ist zu verfrüht. Kühne — Leipzig regt an, die Unterstützung nur an solche zu zahlen, die im Besitze einer Verbandslegitimation sind. Ob die Gesellen beigezogen werden sollen oder nicht, sei Sache der einzelnen Zünften; bittet um Ausnahme des Antrags Dresden; Attenkofer — München betont, daß es gesetzliche Verpflichtung sei für das Unterkommen der Arbeitslosen zu sorgen, unmöglich sei es, daß die Zunftung allein für die Reisenden sorgen solle, während andere nichts thun, die Zunftung könne nicht für andere Alles thun. Er beantragt, daß nur der Besiz einer Reiselegitimation berechtige zum Empfang einer Unterstützung, denn nur 1/3 der Reisenden seien wirklich gelehrte Buchbinder. Eggeling — Braunschweig gegen den Antrag Dresden, der Verbandstag könne nicht dekretiren. Die Humanität sei übrigens vielfach falsch angebracht, viele reisen, um sich das Geschenk zu holen. Die sollen beitreten, dann bekommen sie Unterstützung. Es falle wohl Niemand ein, das alte Popwesen wieder einzuführen, aber erst müsse gesetzlicher Schutz geschaffen sein. Man solle es nicht für möglich halten, daß die eine Behörde zu Gunsten, andere dagegen zu Ungunsten der Zunftungsbestrebungen entscheide. Es sei aber Thatsache, so lange die Behörden das Wirken der Zünften nicht erkennen und gesetzlich schützen, sei nichts zu machen. — Kühne — Leipzig erwidert hierauf, Eggeling wolle den Schutz des Gesetzes, er glaube aber, das Gesetz lasse dies anders auf. Zuerst sollten die Zünften zeigen, daß sie sich dem Gesetze anpassen, die Behörden wollen zuerst sehen, ob die Zünften dem Gesetze Genüge leisten, dann würde der Schutz des Gesetzes gewährt. Auf die Zunftung komme es an. Jedoch ist die Last der Reiseunterstützung zu hoch, weil zu viele dem Bestreben fern stehen, die nicht zahlen. Mödel — Berlin bemerkt, daß in den Herbergen angeschlagen werden solle, in welcher Weise Unterstützung gewährt wird. Es sei ihm vorgekommen, daß Leute um Unterstützung nachgesucht, die sich für Buchbinder ausgegeben, bei näherer Prüfung sei aber herausgefunden, daß dieselben einige Zeit in einer Fabrik als Radtreiber und dergl. beschäftigt waren, also bloße Fabrikarbeiter waren. Man solle die Angelegenheit erst reif werden lassen. Das Gesetz soll die Gesellen verpflichten, beizusteuern, „weil, wie Sie alle beizupflichten werden, die Gesellen mehr verdienen als wir. (Dies wortgetreu!!) Eggeling—Braunschweig erwidert Herrn Kühne —Leipzig, wenn die Behörden bis jetzt noch nicht eingesehen haben, so werden sie es nicht mehr einsehen, erst soll die Zunftung gestärkt werden. Für die Lehrlinge sei die Gesellenprüfung, für die Meister die Meisterprüfung, der Gehilfe habe keine Pflichten. Wörnlein—Münchberg sagt, daß Legitimation da, aber nicht in Anspruch genommen worden. Gerade in Nürnberg sei die sozialistische Gefahr groß, doch zahlten die Gehilfen zur Zunftungskasse. Es beabsichtigt sogar, Nürnberg einen Verein zu gründen, dessen Mitglieder nur solche Arbeiter beschäftigten, die nicht zur Arbeiterkasse beizusteuern.

(Fortsetzung folgt.)

Verichtigung: Im vorhergehenden Bericht ist irrthümlich Anbe—Leipzig als Vorsitzender der II.—K. angegeben worden. Derselbe ist I. Schriftführer und Kühne—Leipzig ist Vorsitzender. Auch soll statt Grobe—Hannover es Grobe—Hannover heißen.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Bei Vorzeigung des Reiselegitimationsbuches von Ernst Bold, ausgestellt in Schwerin bitten wir dasselbe einzubehalten und an uns einzufenden.

Der Vorstand des Unterstützungsverbandes.

## Correspondenzen.

Breslau. Begünstigt vom schönsten Wetter und mit dem besten Humor ausgerüstet, sammelten sich am Sonntag, den 22. August die Mitglieder des hiesigen Vereines durch eine ziemlich Anzahl Gäste verstärkt, auf dem Markt. Bahnhofe, um das in Deutsch-Bissa projektierte Sommervergnügen abzuhalten. Um 7 Uhr Morgens dort angelangt, hatten wir die Freude, einige Gäste vom Liegnitzer Verein begrüßen zu dürfen. Die Anzahl der von dort Erschienenen wäre größer gewesen, hätte nicht ein früheres Mitglied — das einst für unsere Sache sehr eifrig wirkte, jetzt aber Zunftungschwärmer geworden ist — verschiedene Collegen, die versprochen, unser Vergnügen zu besuchen, beeinflusst, daß sie ihr Wort nicht hielten. Nachdem die Begrüßung vorüber war und man sich ein wenig für die Anstrengungen des Tages gestärkt hatte, wurde der Schloßpark besichtigt und sodann der Weg nach unserem Bestimmungsort Goldschmieden angetreten. Ein ziemlich hoher Umweg nöthigte uns, in dem Gartenrestaurant zur „Weilertränke“ Halt zu machen. Colleague Stephan ergriff das Wort und drückte seine Freude über die rege Theilnahme am Sommervergnügen aus, er wies auf die Zeit hin, da unser Verein noch schwach, ja kaum lebensfähig war, daß aber der Zusammenhalt der wenigen Mitglieder, den Verein nicht nur lebendig erhalten, sondern ihn auch zum Gedeihen gebracht und Frucht getragen habe. Die Frucht der Arbeit besteht darin, daß wir zum ersten Mal in dieser Weise das Fest feiern. In ähnlicher Weise sprachen noch: Kamp, Bornemann-Liegnitz, Herberg, Simonides und Conrad. Alle Einzelheiten anzuführen, verbietet der Mangel an Platz, kurz es war ein Fest des Friedens, das ohne Störung, leider viel zu schnell, verlief. Besonderer Dank gebührt noch dem Festomite für das reichhaltige und gut ausgeführte Programm. Herrn Balenski.

Berlin. Am 23. d. M. tagte wieder einmal eine Generalversammlung des hiesigen Unterstützungsverbandes, mit der Tagesordnung: 1. Vorstandswahl; 2. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand auf den ihn betreffenden Theil der Auslassungen des Verbandsvorstandes in No. 33 der Zeitung nicht mehr geantwortet habe, da uniere Vertheidigung in derselben Nummer dadurch keineswegs abgeschwächt sei, wir auch nicht Bedrängung geben wollten, diese unliebsame Sache weiter fortzusetzen, denn gegen Briefe, die an die einzelnen Vereine gerichtet wurden und uns nicht zu Gesicht kommen, könnten wir uns selbstverständlich nicht vertheidigen. (Wenn ein Brief über die Berliner Angelegenheit an die Vereine geht, so erhält der Berliner Vereinsvorstand auch einen solchen. Die Red.) Im weiteren wir: die vom Verbandsausschuß auf unsere Reklamation eingegangene Antwort verlesen. Dieselbe läßt uns hoffen, daß eine Vertheidigung in dieser Sache doch noch zu ermöglichen und sehen sich einestheils hierdurch, sowie andertheils dadurch, daß keine weiteren Kandidaten für die betreffenden Ämter vorhanden, mehrere Mitglieder des bisherigen Vorstandes veranlaßt, bei der nun folgenden Wahl, ihre Ämter wieder zu übernehmen. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender: P. Schneider; 2. Vorsitzender: Kerchhoff; 1. Schriftführer: Bammes; 2. Schriftführer Wuntschel und 2. Kassierer: Greiffenberg. Da der erste Kassierer eine Wiederwahl nicht mehr annehmen wollte, das Amt jedoch bis zum Quartalschluß verwalten wird, wurde die Wahl des Kassierers und der Revisoren bis dahin verlagert. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind in den demnächst stattfindenden Branchenversammlungen zu wählen. Unter Berücksichtigung berichtigt der Vorsitzende der Eutscharbeiterbrände die Aeußerung des Verbandsvorstandes in No. 33 der Zeitung dahin, daß die Maßregelung bei Weber nicht dadurch entstanden sei, daß man die Ausscheidung eines unliebsamen Collegen verlangte, sondern Herr W. beabsichtigte die Maßregelung, und man wollte der Ausführung dieses Vorhabens durch die Ausscheidung des Betr. vorbeugen. Erwähnter Colleague hatte die Aeußerung gethan, er sei von Herrn W. beauftragt, Eutscharbeiter für einen bestimmten Tag heranzuziehen, um die Vereinsmitglieder ersehen zu können. Hierüber wurde man bei Herrn W. vorstellig, derselbe erklärte, von der ganzen Sache nichts zu wissen und da verlangte man die Entlassung des Betreffenden. Scheinbar wurde diesem Verlangen nachgegeben,



### Briefkasten der Expedition.

H. Zahn, Simenau. Ab-nements-Betrag richtig erhalten.

### Briefkasten der Redaction.

M. in Berlin. In Ihrem eigensten Interesse haben wir von einer Veröffentlichung Ihrer „Erklärung“ Abstand genommen. Sollten Sie aber dennoch die Bekanntgabe derselben wünschen so soll einer wörtlichen Wiedergabe von unserer Seite aus nichts im Wege sein.

L. in M. Gerne würden wir Ihrem Wunsche, eine Beilage zu dieser Nummer zu geben, entsprechen haben, wenn der Kostenpunkt nicht ein zu großer wäre. Da aber bei nächster Nummer eine Beilage doch nöthig sein wird, so kann Ihr Wunsch dadurch seine Erledigung finden.

Die Einsender der Correspondenzen, welche diesmal Raumangels halber zurückgestellt werden mußten, bitten wir die Verzögerung zu entschuldigen, da in nächster Nummer dieselben zum Abdruck gelangen. Ebenso werden alle anderen Einsendungen nach und nach verwendet werden.

Die Abrechnung der Central-Kranken- und Begräbniskasse mußte für nächste Nummer zurückbleiben.

### Abänderung im Verzeichniß der Zahlstellen etc.

Hiel: Z. E. Mier, Castagnes Buchbinderei, Lange Reihe 3. Zu jeder Tageszeit.

## Anzeigen.

### [217] Fachverein Stuttgart.

Sonntag, den 5. September Feier des

### V. Stiftungsfestes

Kassenöffnung 2 Uhr. — Anfang 3 Uhr.

Montag, den 6. September Feier des

### „Guten Montags.“

Nachmittags von 3 Uhr an Concert im Garten zum Tivoli, Abends von 7 1/2 Uhr an Tanzkränzchen im Concertsaale der Liederhalle.

Zu Uebrigen verweisen wir auf die Annonce von voriger Nummer.

Nach der Feier des Stiftungsfestes treffen sich die Mitglieder im Vereinslokal Steinstr. 12 I. Der Ausschuß.

### [218] Leipzig.

### Fachverein der Buchbinder.

Montag, den 6. September, Feier des

### „Guten Montags“ im Tivoli.

stehend in Concert und Ball, Preisgegnen, Damen-Lotterie und Kinderspielen. Alle Collegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### [219] Stuttgart.

[M. 1,90]

### Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein Schreibmaterialien- und Galanteriewaaren-Geschäft in gefälliger Erinnerung zu bringen. Mein Lager in Schreibwaaren für Schule und Haus, Comptoir, sowie Geschäftsbücher für jeden Bedarf, Schul- und Gesangbücher, Leder-Portefeuille-Waaren und Reisekoffer, wird stets reichlich assortirt sein. Anfertigung von Visitenkarten billigst. Zugleich empfehle ich meine gut eingerichtete Buchbinderei zur Anfertigung jeder Facharbeit. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Achtungsvoll

Jos. Seebald, Buchbinder  
Eberhardstr. 17.

Cigarren, bengalisches Belustigungs-Feuerwerk. D. D.

### [220] Zum bevorstehenden Stiftungsfeste, sowie

[M. 0,50]

Guten Montag, empfehle ich meine preiswerthe 5- und 6- Pfg. Cigarre.

N. Schimenz.

### [221] Fach-Verein Frankfurt a. M.

[M. 1,20]

### Generalversammlung.

Samstag, den 11. Septb. 1886, Abds. 9 Uhr im Vereinslokal, Steingasse 19 B. Vörg.

Tagesordnung:

1. Protokollverlesung.
2. Rechnungsabschluß.
3. Ersatzwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

[222]

### Fach-Verein Stuttgart.

[M. 2,40]

Samstag den 4. September, Abends präcis 1/2 9 Uhr

### Versammlung

im Gasthaus „Zu den drei Raben“, Steinstr. 12 I. Tagesordnung:

1. Die Unterstützung der gemäßigten Collegen in Hannover.
2. Fragekasten.
3. Verschiedenes.

Aufnahme neuer Mitglieder.

NB. Die ordentliche jährliche Generalversammlung findet Samstag den 18. Septb. statt und sind Anträge zu derselben bis spätestens Samstag den 11. Septb. dem Ausschuß einzureichen.

Wegen Vornahme des Büchersturzes müssen sämtliche Bibliotheksbücher in nächster Versammlung abgegeben werden. Bei denjenigen, welche das Buch nicht abliefern wird dasselbe bei einer Ganggebühr von 20 Pfg. abgeholt.

Der Ausschuß.

[223]

### 1—2 junge Buchbinder,

[M. 0,80]

welche auf Leder schnitt gearbeitet und besonders im Schnitt tüchtig, auch solche, welche sich ausbilden wollen, finden sofort Stellung in der Kunstgewerblichen Werkstatt für getriebene und gepunzte Lederwaren von

Seier. Hinzmann, Parthim.

[224]

Allen Freunden und Bekannten des Dresdener Unterstützungsverein sage ich nachträglich noch ein herzliches Lebewohl.

Richard Seier.

[225]

### Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder, Portefeuille, Cartonagenarbeiter und Linier zu Leipzig. (G. S.)

[M. 2,50]

Die diesjährige zweite ordentliche Generalversammlung

findet am Sonnabend, den 25. Septb. a. t., Abends 8 Uhr im Restaurant Hempel (Poststraße 17) statt.

Tagesordnung:

1. Halbjähriger Cassenbericht.
2. a) Neuwahl des Vorstandes.  
b) Ergänzungswahl des Ausschusses.
3. Etwasige Anträge der Mitglieder, welche dieselben zur Beschlußfassung kommen sollen, bis zum 13. Septb. an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen sind.
4. Verschiedenes

Nach Schluß der Tagesordnung: Besprechung über Abhaltung der Feier des vierjährigen Vermächtnisses.

Der Vorstand

im Auftrag: A. Amberg  
J. J. Cassirer  
Tomaskirchhof 4.

[226]

Allen Collegen des Erfurter Fach-Vereins ein herzliches Lebewohl.

[M. 0,40]

Richard Wittig.

[227]

### Altenburg.

[M. 0,50]

Meine Adresse ist jetzt

Berggasse 8.

Max Zeise.

[228]

### Verwaltungsstelle Stuttgart.

[M. 0,70]

Unser College Hermann Oelschlegel aus Müggeln, starb den 26. August an Lungentuberkulose.

Die Ortsverwaltung.

[229]

### Fach-Verein Stuttgart.

[M. 1,40]

Am 26. August verschied im Alter von 30 Jahren nach längerem Leiden an unserer Berufskrankheit das Mitglied Hermann Oelschlegel aus Müggeln b. Oschatz.

In der kurzen Zeit, die er sich bei uns aufhielt, hat er sich stets als ein aufrichtiger, selbstloser Colleague gezeigt und sich dadurch ein bleibendes Andenken bei uns gesichert.

173)

